



Monismus und Dualismus – Unser Leben zwischen Liebe und Freund-Feind-Denken

von Dr. Michael Blume,

Beauftragter der Landesregierung Baden-Württemberg gegen
Antisemitismus

Vortrag zu Schawuot & Pfingsten
am 4. Juni 2022, Worthaus Tübingen

Lieber Herr Professor Zimmer,
liebe Freundinnen und Freunde,
sehr geehrte Gäste,

es ist mir eine Ehre und Freude, heute **zum christlichen Pfingstfest und dem jüdischen Schawuot** – aus dem Pfingsten entstanden ist – zu sprechen.

Sie haben mich vor einigen Monaten zum Thema „Christlicher Antisemitismus“ eingeladen – und zu meiner Verblüffung danach gefragt, ob ich das **Thema Monismus – Dualismus** aus meinem Buch „Rückzug oder Kreuzzug?“ und aus dem **Podcast Hossa Talk 184** bei Ihnen vertiefen würde. Normalerweise wird ein Beauftragter gegen Antisemitismus zwar viel, aber nur einmal eingeladen – und am liebsten zum Antisemitismus und der Krisen der anderen. Das 10. Worthaus hat mich hier wirklich positiv überrascht.

Das Hufeisen als „milder Dualismus“

Denn wir alle – und gerade auch ich als dankbares Arbeiterkind, dessen Eltern der DDR-Diktatur entflohen waren – sind mit der sogenannten Hufeisen-Theorie des 20. Jahrhunderts aufgewachsen, die ich als „milden Dualismus“ bezeichnen möchte. Ja, wir erkennen an, dass es Extremismus auch in unseren eigenen Religionen und Weltanschauungen gebe; aber „nur an den Rändern“ und „nur als Missbrauch“. Wenn wir uns nur in der Mitte des Hufeisens halten, dann – so wurde uns vermittelt – seien wir auf der sicheren Seite.

Religionen galten als grundsätzlich „gut“ und so arbeitete der Westen in Afghanistan gegen die Sowjetunion auch

mit den Vorläufern von Al-Qaida und Taliban zusammen und Israel stützte die frühe Hamas gegen die PLO. Rückblickend ist es kaum zu fassen: Damit der islamisch-dualistische und antisemitische „**Kalifatsstaat**“ nach einem internen Mord in Deutschland endlich verboten werden konnte, musste nach den Anschlägen des 11. September 2001 erst das Vereinsgesetz geändert werden. Ein Verbot noch so extremistischer, dualistischer Organisationen war im Bundesrecht bis dahin gar nicht vorgesehen!

Und auch heute noch hören wir gut gemeinte, aber falsche Aussagen wie „Ein Muslim kann kein Terrorist sein.“ oder „Eine Christin kann keine Antisemitin sein.“ Denn das Hufeisen, der „milde Dualismus“ war auch nach dem Zerfall des Ostblocks erhalten geblieben und etwa von **Samuel Huntington** (1927 – 2008) auf einen angeblichen „Clash of Civilizations“ übertragen worden. Auf dem gleichen Denkstil beruhte auch **Sid Meier's** Computerspiel-Erfolgsreihe „Civilization“: Die einzelnen Zivilisationen seien in sich weitgehend stabil und zum Krieg komme es eigentlich nur an den „blutigen Rändern“, wo sie aufeinandertreffen. Handel zum gegenseitigen Nutzen sei also okay, aber man dürfe es mit den Begegnungen und Vermischungen besser nicht übertreiben. Nach diesem Hufeisen-Dualismus müssten kulturell und religiös vielfältige Städte wie Tübingen oder Stuttgart längst in Flammen stehen.

Doch die Realität ist: Der Riss des hasserfüllten Dualismus verläuft nicht zwischen, sondern mitten durch alle Religionen, Weltanschauungen und Kulturen. Schauen wir nur auf das 20. Jahrhundert: Der russische Revolutionär **Leo Trotzki** wurde von einem spanischen Kommunisten ermordet. Der christliche Bürgerrechtler **Martin Luther King jr.** und US-Präsident **John F. Kennedy** wurden von Christen getötet. Der hinduistische

Aktivist **Mahatma Ghandi** wurde von einem radikalen Hindu ermordet. Der buddhistische Ministerpräsident von Ceylon, **Solomon Bandaranaike**, wurde von einem buddhistischen Mönch erschossen. Extremistische Muslime ermordeten den ägyptischen Staatspräsidenten **Anwar as-Sadat** und jüdische Extremisten den israelischen Ministerpräsidenten **Yitzchak Rabin**. In jedem dieser und unzähliger weiterer Fälle war den Brückenbauern aus der eigenen Gruppe vorgeworfen worden, sie hätten sich „mit dem Feind verschworen“.

Verstehen wir dagegen den Mut, den ein Oberbürgermeister **Manfred Rommel** zeigte, als er 1977 die Beerdigung von RAF-Terroristen in Stuttgart erlaubte. Gegen die angsterfüllte und oft dualistische Wut vieler Bürgerlicher, Konservativer und Liberaler auch seiner eigenen Partei hielt Rommel den schlichten Satz: „Mit dem Tod muss alle Feindschaft enden.“ Er hatte die Verführungskraft des dualistischen Nationalsozialismus bis in die Wehrmacht, aber auch den durch Hitler erzwungenen Selbstmord seines Vaters erlebt. Viele Male durfte ich noch sehen, wie herzlich und respektvoll der christliche, demokratische und monistische Oberbürgermeister a.D. gerade auch in den jüdischen Gemeinden empfangen wurde.

Denn das ist der erste, **große Unterschied** zwischen Dualismus und Monismus: **Der Freund-Feind-Dualist steigert sich in Fantasien der völligen Vernichtung. Die Monistin aber sieht auch im schlimmsten Gegner noch immer den Menschen und strebt ein Ende der Feindschaft an, ohne sich selbst aufzugeben.**

Eine der prägendsten Lehren meiner Zeit als Sanitäter der **Bundeswehr** war die Ansage: „In dem Moment, wo sich der Feind ergibt, ist er kein Feind mehr, sondern ein Mitmensch – und Ihnen anvertraut. Sie haben ihn dann

auch zu beschützen und zu versorgen.“

Ich habe daraufhin meinen Wehrdienst freiwillig verlängert – zu einer Zeit, als das gerade auch in Kirchen noch gar nicht angesagt war.

Gleichzeitig gab es aber auch damals bereits, woran die Bundeswehr bis heute leidet: Die **psychologische Faszination der Waffen** und den Übergang vom **monistischen Patriotismus**, der seine Republik liebt und andere respektiert, zum **dualistischen Nationalismus**, der Andersdenkende und andere Völker hasst und vernichten will.

Und selbst der von mir innig geliebte Liberalismus war und ist vom Dualismus nicht verschont. Ich hielt es in der einstmals liberalen **Hayek**-Gesellschaft länger aus als **Christian Lindner** und brauchte Jahre, um zu begreifen, dass sich aus dem bürgerlichen und monistischen **Liberalismus** heraus ein roher, dualistischer **Libertarismus** formte. Wir Studierenden erhielten gezielt Bücher von Autoren wie Roland Baader, die auch demokratische Republiken als „Räuberstaaten“ verhöhnten und nicht nur Nationalsozialisten und Sozialisten gleichsetzten, sondern auch Demokratien und Diktaturen.

Der libertäre Antisemit **Tilman Knechtel** wurde in der gleichen Stadt wie ich geboren, ist jünger wie ich, in die Schweiz ausgewichen – und schrieb erfolgreiche „Werke“ etwa über die jüdische Rothschild-Familie. Dabei leugnet er den Holocaust gar nicht mehr, wie es klassische Rechtsextreme taten; nein, er behauptet, die angeblichen, zionistischen Weltverschwörer selbst hätten die Schoah herbeigeführt und ihre Glaubensgeschwister geopfert, um die Gründung des Staates Israel zu erzwingen. Nun wollten sie, „die Zionisten“, den 3. Weltkrieg herbeiführen.

Klar, dass für ihn in aktuellen Videos auch der 2019 gewählte Präsident der Ukraine, **Wolodymyr Selenskiy**, ein Teil der angeblichen, jüdischen Weltverschwörung sei. Bei so mancher Karikatur der Süddeutschen Zeitung bleibt mir da das Lachen im Halse stecken.

Mit rechtslibertären Bewegungen wie der **TeaParty** und Teilen der früheren AfD bis hin zu heutigen Verschwörungssekten wie den **Querdenken** und **QAnon** hat sich der libertäre und häufig auch christlich gefärbte Gut-Böse-Dualismus längst bis in die Spitzen der Politik vorgearbeitet: Erst vor wenigen Tagen verteidigte der frühere US-Präsident **Donald Trump** kurz nach einem weiteren, furchtbaren Schulmassaker das Recht auf den Besitz auch von Schnellfeuerwaffen mit der „Existenz des Bösen“ – die vermeintlich „Guten“ müssten sich schließlich verteidigen und die „Bösen“ niederschließen können. Hinter dieser krassen Forderung steht das rechtslibertäre Misstrauen gegen das **Gewaltmonopol** jeder demokratischen Republik.

Entsprechend forderte auch ein **rechtsextremer Troll**, der meine muslimische Ehefrau und mich seit nun 4 Jahren täglich beschimpft und verleumdet: Deutschland solle alle Anstrengungen gegen den Antisemitismus einstellen und stattdessen die jüdischen Gemeinden bewaffnen. Nichts triggert Dualisten so sehr wie das friedvolle, rechtsstaatliche, dialogische Zusammenleben in Vielfalt.

Sie können sich also etwa vorstellen, wie viele Hassnachrichten unsere **Familie** inzwischen aus allerhand Ecken erhält; und warum ich nicht mehr einfach an Internet-bekanntem Veranstaltungsorten übernachten und mit der Bahn fahren darf. Ein nichtreligiös aufgewachsener Christ, der mit einer Muslimin verheiratet ist, mit seinem Landes-Team Ezidinnen aus dem Irak

evakuiert hat und nun auf Vorschlag der jüdischen Gemeinden von Baden UND Württemberg sowie von allen Landtags-Fraktionen außer einer arbeitet – das darf es im Dualismus einfach nicht geben. Ich muss also ganz nüchtern davon ausgehen, dass dieser Hass noch jahrelang anhalten wird. In **Sachsen** – aber nur in Sachsen – dürfen Sie sogar sagen, ich sei ein „falscher Jude“, der seine „Daseinsberechtigung verwirkt“ habe; dort haben Staatsanwaltschaft und Generalstaatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Beleidigung und Bedrohung einfach eingestellt. Denn ich sei ja freiwillig Antisemitismusbeauftragter geworden und führe eine interreligiöse Ehe; sei also selber Schuld.

Die monistische Erkenntnis, dass es Gutes und Böses in uns allen gibt, dass Waffen und Medien wie das Internet auch unsere Psyche verändern und Demokratie also wehrhaft sein muss, hat sich auch in unserer christlich-westlich geprägten Zivilisation noch immer nicht allgemein durchgesetzt.

Ich bin daher dankbar, dass unsere Polizei inzwischen sogenannten Reichsbürgern Waffen abnimmt, die die Bundesrepublik für eine Verschwörung halten. Und ich danke der israelischen Generalkonsulin **Carmela Shamir**, dass sie gegenüber des harten Trollings gegen unsere Familie eine Ehrenerklärung verfasst hat. Denn Dualisten sind gerade in digitalen Zeiten keine vermeintlich „harmlosen Spinner“, sondern Menschen, die andere und auch sich selbst durch mediale Radikalisierung gefährden.

Entscheidungsort Tübingen

Aber auch wenn es manche behaupten: Wir leben nicht alleine im Netz, sondern machen die wertvollsten Erfahrungen noch immer analog.

Sie haben gerade einen – wie ich hoffe schönen – Stadtspaziergang durch das wunderbare Unistadt Tübingen hinter sich. Ich werde meine Alma Mater immer lieben – und bin begeistert vom entstehenden „Campus der Religionen“, vom Projekt Weltethos und dem Lebenswerk großer Tübinger wie Karl-Josef Kuschel, Urs Baumann, Günther Kehrer, Christiane Nüsslein-Volhard und Regina Ammicht Quinn. Und, ja, auch das Worthaus macht mir große Hoffnung und ich möchte noch viel Gutes von Ihnen hören und lesen!

Es stimmt aber leider auch, dass unsere Universität immer noch nach dem Grafen, später **Herzog Eberhard im Bart** (1445 – 1496) benannt ist. Der in der Stiftskirche Bestattete förderte eben nicht nur den Humanismus und betätigte sich auch nicht nur als Kreuzritter, sondern er betrog und demütigte seine gebildete, italienische Ehefrau **Barbara Gonzaga** (1455 – 1503) auch öffentlich. Vor allem aber ließ er alle Jüdinnen und Juden unter Rückgriff auf den Verschwörungsmythos vom angeblichen, jüdischen Kindermord aus der Landschaft vertreiben – nicht zuletzt aus Geldgier.

Schon in meiner Studienzeit gab es ein wachsendes Grummeln über diesen Namensgeber unserer Uni. Und inzwischen fordern gerade auch jüdische und weibliche Studierende eine Umbenennung der Universität Tübingen. Es geht dabei nicht um das Canceln von Geschichte – diese bleibt ideell und architektonisch in der Stadt präsent. Es geht aber um die Frage, ob wir einen Mann weiterhin als Vorbild präsentieren dürfen, der eine gewalttätige, sexistische und judenfeindliche, eine dualistische Variante des Christentums vertreten hat. Wir müssen nicht selbstgerecht, sondern nur ehrlich sein, um gerade auch an Pfingsten anzuerkennen: Seit Entstehung der Kirche und Kirchen finden wir in jeder Generation überzeugende und abstoßende Vertreter des

Christentums. Der dualistische Riss des Hasses verlief und verläuft immer, in jeder Religion, Zivilisation und Generation, mitten durch uns hindurch.

Lord Rabbi Jonathan Sacks, seligen Angedenkens, der ehemalige Oberrabbiner von Großbritannien, schrieb in einem Buch von 2011 daher sogar vom „pathologischen Dualismus“. Für alle Religionen – auch seine eigene – hielt der fromme Monist fest, Zitat:

„Keine Seele wurde je durch Hass gerettet. Keine Wahrheit wurde je durch Gewalt bewiesen. Keine Erlösung wurde je durch einen Heiligen Krieg herbeigeführt. Keine Religion hat die Bewunderung der Welt durch seine Fähigkeit gewonnen, Leiden über ihre Feinde zu bringen. Trotz der Tatsache, dass diese Dinge zu ihrer Zeit von aufrichtigen Gläubigen unterstützt wurden, sind sie eine Verhöhnung des Glaubens, und bis wir dies lernen, wird Religion eine der größten Bedrohungen für den Weltfrieden sein.“

Ich meine, Rabbi Sacks hat Recht. Es kommt in keiner Religion und Weltanschauung nur darauf an, „ob“ geglaubt wird. Die entscheidende Frage ist, „wie“ – ob dualistisch, relativistisch oder monistisch.

Heute stehen sich in der Ukraine vor allem orthodoxe Christen gegenüber. Abertausende wurden ermordet und verschleppt. Und Dualisten wie der **Moskauer Patriarch Kyril** feuern die Angreifer im Namen Gottes auch noch an. Relativisten rufen dazu auf, die Ukraine zur Kapitulation zu bewegen.

Die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, **Annette Kurschus**, hielt der kirchlichen Rechtfertigung des russisch-orthodoxen Imperialismus dagegen „**Gotteslästerung**“ entgegen. Sie verwendete dabei nicht zufällig den gleichen Begriff, den die EKD

auch seit 2019 dem Antisemitismus entgegengesetzt.

Aber Kyrill erhält auch weiterhin Unterstützung aus Europa, unter anderem vom katholischen Autokraten und Dualisten **Viktor Orban** – der seine politische Laufbahn als liberaler Student gestartet hatte.

Nach dem Genießen von Tübingen lade ich Sie ein, einmal in Stuttgart am Olgaek das Denkmal für **Gerda Taro** (1910 – 1937) zu besuchen; einer der allerersten Foto-Journalistinnen der Menschheit. Auf der Flucht vor den deutschen Nationalsozialisten schloss sich die Stuttgarter Jüdin den spanischen Republikanern im Kampf gegen die spanischen Faschisten an. Ihre mutigen Fotografien gerade auch kämpfender, republikanischer Frauen sind heute weltberühmt, kosteten sie jedoch 1937 mit gerade einmal 27 Jahren ihr Leben.

Denn es stellten sich damals wie heute die gleichen Fragen: Dürfen wir vor dualistischer Gewalt zurückweichen? Während die Demokratien Frankreich und Großbritannien den innerspanischen Bürgerkrieg nicht eskalieren wollten und auf Verhandlungen setzten, unterstützten autoritäre Regime wie NS-Deutschland vertragsbrüchig ihre Verbündeten. Dass das christlich geprägte Europa Spanien und dann auch Österreich und Tschechien den Nationalsozialisten überließ, besänftigte die imperialistischen Dualisten nicht, sondern ermutigte sie zu weiteren Angriffen. Ich kann also auch heute nur davor warnen, die Ukraine feige aufzugeben.

Nur drei Grundphilosophien: 1. Dualismus

So vertrete ich also die These, dass unsere **Psychologie** uns Menschen **zu allen Zeiten drei Grundphilosophien** eröffnet hat:

Der Dualismus ist Feind-selig, er braucht das vermeintlich

absolut „Böse“ als Gegenüber, um den eigenen Hass und die eigenen Taten zu rechtfertigen. Und wer sich erst einmal an dualistischen Verbrechen beteiligt hat – etwa vermeintliche Weltverschwörer wie Hexen oder Juden verfolgt hat – wird sich immer tiefer in der Abspaltung verstricken: „Die“ waren Schuld, „die“ haben uns bedroht, „wir“ haben uns doch nur verteidigt!

Der Dualismus ist unserer **Gruppen- und Stammes-Psychologie** leider sehr nahe. Es macht die komplexe Welt so unglaublich einfach, wenn wir alle Phänomene und alle Menschen in ein **einfaches Gut-Böse-Schema** pressen können.

Die berühmte Ansage von **Rene Descartes** (1596 – 1650) „Ich denke, also bin ich“ zum Leib-Seele-Dualismus enthält ja nicht nur eine Absage an den eigenen Körper, der zur Maschine herabgewürdigt wird, sondern auch an die Eltern, die Freunde und die Kultur. Plötzlich bin ich der Mittelpunkt meiner Welt, der Erwachte, Erleuchtete, der Einzige und Auserwählte wie es **die Gnosis** seit jeher versprochen hat und wie es Kinofilme wie „Matrix“ packend erzählen.

Und wie feind-selig macht erst der „pathologische Dualismus“, die Unterteilung aller Menschen in Freunde und Feinde! „Wer Menschheit sagt, lügt.“ hat dies der bis heute bekannteste Jurist der NSDAP, **Carl Schmitt** (1888 – 1985), formuliert. Es gebe keine Gemeinsamkeit zwischen allen und die eigentliche Aufgabe der Politik sei der „Ausnahmestand“, die auf Vernichtung zielende **Auseinander-Setzung zwischen Freund und Feind**. Die Folge ist die evolutionspsychologisch auf Bedrohungsgefühle einsetzende **Tyrannophilie**, die Sehnsucht nach einem von der Angst erlösenden Anführer, unter dessen dualistischem Banner wir alle vermeintlich „Bösen“ zerstören. „Der Führer schützt das

Recht!“ hatte Carl Schmitt daher die NS-Rechtsbrüche gerechtfertigt.

Auch ich selbst kenne die Faszination für das **dualistische Sith-Imperium von Star Wars**, das die bunte, monistische und etwas lahme Republik wieder und wieder unterwandert und zerstört. Welcher **James Bond**-Film funktioniert schon ohne eine ordentliche Weltverschwörung? Und dass mit „**Goldfinger**“ auch ein jüdischer, gold-gieriger Superverschwörer präsentiert wurde, tat dem Erfolg der Serie nie einen Abbruch.

Ich kenne auch das erhebende Gefühl, in Uniform und mit scharfen Waffen zu marschieren und verstehe, dass ein demokratischer Wahlkampf langweiliger wird, wenn die SPD nicht mehr für Kohle und die Union nicht mehr für Atomkraft, sondern wegen dieser Wissenschaft jetzt alle für Erneuerbare Energien sind.

Das vielleicht gefährlichste Paradox unserer Zeit lautet: Umso mehr Erkenntnisse Wissenschaften gewinnen, umso mehr verschmelzen die Positionen von Demokraten und lösen damit Widerwillen – die sogenannte **Reaktanz** – aus. Sie erkennen das besonders deutlich in **Demokratien mit Mehrheitswahlrecht** wie den USA, Großbritannien, Frankreich oder selbst der Bundespräsidentenwahl in Österreich, in denen oft nur noch eine demokratische und eine dualistische Kandidatur gegeneinander stehen.

Ich fürchte: Ob wir angesichts von Pandemien, Kriegen, Wirtschafts- und Klimakrisen dem Umkippen in den Dualismus widerstehen, wird zur Frage nach dem schmalen Weg im 21. Jahrhundert – und nach unserem Überleben.

Dualismus auch im Tierschutz

Und nicht nur Religionen, sondern gerade auch die feinsten Lehren können zum Dualismus führen. Weil **jedes Kilo Fleisch mehrere Kilo Futtermittel sowie Wasser und Energie verschwendet**, weil der Fleischverzehr zu immer neuen Tier-Mensch-Krankheitserregern, sogenannten **Zoonosen**, führt und weil ich das Leid unserer Mitgeschöpfe verringern möchte, wurde ich **Vegetarier**.

Doch das löst trotz aller Freundlichkeit nicht nur Reaktanz Menschen aus, die weiterhin Fleisch essen und sich dabei ebenfalls gut fühlen wollen. Ich muss dazu auch ehrlich eingestehen, dass es schon im 19. Jahrhundert nicht nur monistische und demokratische Vegetarier wie **Gustav und Amalie Struve** gab, sondern auch glühende Antisemiten wie **Richard Wagner**.

Und kaum hatten sich die **föderalistischen Schweizer das Recht auf Volksabstimmungen** erkämpft, verboten sie in der **allerersten Volksinitiative von 1893** nicht etwa die Massentierhaltung, sondern bis heute „nur“ das jüdische **Schächten**.

Es war und ist unglaublich leicht und verführerisch, sich selbst über den Tierschutz als „etwas Besseres“ zu fühlen und entsprechend dualistisch zu werden. Heute wird man gerade auch als Vegetarier im Netz aggressiv gefragt, warum man denn überhaupt noch tierische Produkte wie Milch, Eier und Honig konsumiere; warum man Haustiere halte und warum man Kinder habe. Für viele Menschen, die sich selbst auf Basis edler Tierschutz-Ideen für „absolut gut“ halt, gilt bald jeder „Halbe“ als Verräter – wenn nicht gar als „böser“ Verschwörer.

Israelbezogener Antisemitismus

Ebenso steigern sich nicht wenige Menschen über einen völlig berechtigten Anti-Rassismus in einen neuen, vor allem israelbezogenen Antisemitismus hinein. Dafür müssen Jüdinnen und Juden und vor allem Israelis nur als weiß, kapitalistisch, kolonialistisch und allmächtig fantasiert werden – und schon wird der demokratische Kleinstaat Israel mit weniger Einwohnern als Baden-Württemberg als die Spitze eines angeblich weltweiten Kolonial-, Unterdrückungs-, Rassismus- und Apartheidsystems gedeutet.

Die tatsächliche, ethnische und religiöse Vielfalt der israelischen Republik bis ins Oberste Gericht wird dabei ebenso ausgeblendet wie die gewalttätige und terroristische Unterdrückung arabischer Menschen durch die Hamas in Gaza oder durch Assad in Syrien. Auch die Menschenrechtssituation in Staaten wie Myanmar und Pakistan, die praktisch gleichzeitig mit Israel gegründet wurden, spielt für antisemitische Boykott-Bewegungen wie die auch in Deutschland aktive BDS kaum eine Rolle.

Und selbst Menschenrechtsbewegungen wie Amnesty International, Pride Marches und Black Lives Matter sowie Klimaschutzbewegungen wie Extinction Rebellion und Fridays for Future wurden und werden bereits durch antisemitische Ausfälle in ihrer Glaubwürdigkeit erschüttert. Umgekehrt musste ich aber auch widersprechen, als unser Bundeskanzler **Olaf Scholz** Klimaaktivisten am Katholikentag in einen Schwarzhemden-Zusammenhang stellte.

Gerade auch aus Sympathie mit jeder Weltreligion und jeder demokratischen Partei, mit Veganismus, Antirassismus, Feminismus, LGBTQ+ und Klimaschutz muss ich also warnen: Umso mehr wir uns von der Gutheit unserer je eigenen Gruppen überzeugen, umso

leichter wird unser Absturz in Dualismus und Antisemitismus. Gerade auch die höchsten Ideen können uns in die tiefsten Abgründe führen. Davor schützen wir uns, indem wir nicht nur den Splitter in den Augen der anderen, sondern immer wieder auch die Balken bei uns selbst wahrnehmen.

2. Relativismus

Immer wieder glauben Menschen auch, sie könnten vor dem Dualismus in den Relativismus oder Pluralismus flüchten: Wenn es keine absoluten Wahrheiten, kein Gut und Böse mehr gäbe – wäre dann nicht alles... gut?

Doch so super-tolerant und aufgeklärt der Relativismus auch daherkommt: Er bleibt in sich widersprüchlich, instabil und kippt in den Dualismus zurück.

Denn wer sagt: „Es gibt keine Wahrheit.“ – erhebt einen sogar sehr krassen, absoluten **Wahrheitsanspruch**. Und wer behauptet, es gäbe kein Gut und Böse – verhöhnt die Opfer von Gewalt und beschuldigt die Menschen, die für das Gute einstehen.

Ein schrankenloser „**Pluralismus**“ heißt eben auch, dass wir imperialistische Diktaturen wie in Russland und Genozide wie derzeit in China hinzunehmen haben. Es bedeutet, dass wir Gewalt gegen Frauen und Kinder ebenso zu entschuldigen haben wie Kasten-Traditionen, die Menschen nach Herkunft und Hautfarben diskriminieren. Und gerade auch Populisten und Wirtschaftslobbies haben längst erkannt, dass sie wissenschaftliche Erkenntnisse etwa zum Tabakkonsum, zum Artensterben oder der Klimakatastrophe gar nicht widerlegen müssen - es reicht, wenn sie Zweifel säen.

So forderte mich einmal der antisemitische Arzt Dr. **Wolfgang Gedeon**, der damals noch der AfD und dem

Landtag angehörte, zu einer öffentlichen Debatte. Ich war drauf und dran, in diese Falle zu gehen, bis mich **Ministerpräsident Kretschmann** mit seiner Erfahrung zur Seite nahm. Er warnte davor, dass Dr. Gedeon schon gewonnen hätte, wenn ich ihm eine öffentliche Bühne bereiten würde. Ob ich dann sechzig oder achtzig Prozent des Publikums gewinnen würde, spiele gar keine Rolle – schon jede Polarisierung, dadurch steigende Bekanntheit und neue Anhängerschaft wären für ihn ein Sieg.

Heute kann ich sagen: **Winfried Kretschmann** hatte monistisch gegen meine dualistischen Impulse Recht. In der Medienwissenschaft sprechen wir von der Relativismus-Falle der „**False Balance**“. Bei einer Überschrift wie „Gibt es die Klimakrise – Ja oder Nein?“ gewinnen die Wissenschaftsleugner schon, indem der Eindruck erweckt wird, wir könnten uns die angenehmen, die gefühlten, die alternativen Fakten aussuchen. Und von diesem Relativismus stürzen dann viele Menschen in einen wissenschaftsfeindlichen und verschwörungsgläubigen Dualismus ab.

Vielleicht erinnern Sie sich noch an eine üble, **antimosaische Kampagne der sogenannten Initiative Soziale Marktwirtschaft im Bundestagswahlkampf** des letzten Jahres. Dabei wurde in großen, teuren Anzeigen in zahlreichen Zeitungen **Annalena Baerbock**, die Kanzlerkandidatin der Grünen, als Pseudo-Moses mit einer falschen und lächerlichen Öko-Staatsreligion verhöhnt. Weil meinem Amt in Wahlkämpfen Zurückhaltung auferlegt ist, habe ich erst dieses Jahr diese unsägliche Kampagne und ihre Hintergründe in einer Podcast-Folge aufarbeiten können.

Annalena Baerbock gehört einer anderen, aber eben demokratischen Partei an als ich. Doch ich möchte nie wieder erleben, dass antisemitisch gefärbter Relativismus

mit erheblichen Geldmitteln von Lobbyisten in einen deutschen Wahlkampf eingespeist wird.

Pfingsten und Schawuot

Der INSM-Ausfall ausgerechnet gegen Moses war dabei kein Zufall, sondern entspringt einer uralten, gerade auch deutschsprachigen Tradition. Denn was auch immer man sonst über das heutige, christliche Pfingsten und das ihm zugrundeliegende, jüdische Schawuot sagen mag: Beide Feste wenden sich klar gegen den Relativismus.

Das biblisch berichtete Pfingstereignis fand an Schawuot in Jerusalem statt, einem ausdrücklich monistischen Feiertag. Jüdinnen und Juden begehen es nicht nur als Erntedankfest mit Rückbezug auf die Verheißungen an den **noachidischen Bund** und also alle Menschen, sondern auch als Erinnerungsfest zur Wiederherstellung des **mosaischen Bundes** nach der katastrophalen Verehrung des Goldenen Kalbes.

Moses habe demnach im Zorn darüber die ersten Gebotstafeln am Sinai zerschmettert und habe mit Getreuen ein Massaker unter den Abtrünnigen angerichtet. Dann aber habe er Gott um eine zweite Chance angefleht und diese auch mit einem zweiten Satz Gesetzestafeln erhalten.

Wir müssen also gar nicht von einer präzisen, historischen Schilderung ausgehen, um zu begreifen: **Schawuot ist das Fest gegen den Relativismus.** Es ruft dazu auf, sehr „intolerant“ zwischen Wahrheit und Falschheit, zwischen göttlichem Bund und Götzendienst zu unterscheiden. Und die Wut des Moses richtete sich in dieser Überlieferung gerade nicht gegen andere Völker, sondern gegen den polytheistischen Rückfall in der eigenen Gruppe.

Eine lange Tradition gerade auch des deutschsprachigen Relativismus schiebt daher auch den Jüdinnen und Juden die Schuld an allem Übel einschließlich des Antisemitismus zu: Hätten sie nicht die sogenannte „mosaische Unterscheidung“ getroffen, dann würden wir heute noch alle polytheistisch, glücklich und frei miteinander leben.

Wer auch nur einen Funken religionsgeschichtlicher Kenntnis hat, weiß, dass das nicht stimmt. Zum einen war die Unterscheidung zwischen Gut und Böse nicht erst vom Judentum ausgegangen, sondern bereits davor vom Zoroastrismus. Nietzsche deutete den historischen „**Zarathustra**“ genau dafür höhnisch um, dass dieser einen guten Gott, Ahura Mazda, und einen bösen Gott, Ahriman, einander entgegengesetzt hatte.

Und erst mit der Überwindung des Relativismus wurde es überhaupt denkbar, verbindliche Ideen wie die allgemeine Bildung und Menschenwürde, ja Menschheit aus der Bibel in die Welt zu bringen. Der Mensch – jeder Mensch – sei **im Bilde Gottes** geschaffen worden; so entstand aus dem ersten Buch Moses über den Juden **Maimonides** (1136 – 1204) und dem von ihm lernenden Christen **Meister Eckhart** (1260 – 1328) unser deutscher Begriff der „Bildung“ als Anrecht für jedes Kind, jedes Mädchen, jeden Jungen.

Und dass jedes Kind von Geburt an eine einzigartige Würde besaß, nicht ausgesetzt, nicht getötet werden durfte, war ein ebenso nicht-relativistischer Gedanke: In einigen Regionen der Erde wachsen auch heute noch weit weniger Mädchen als Jungen auf. Auch das vorchristliche, römische Recht erlaubte dem „Pater Familias“ noch das Aussetzen ungewollten Nachwuchses. Dass der Pharao der Moses-Geschichte alle hebräischen Jungs töten, die Mädchen aber behalten wollte, war ein antiker

No-Brainer: Zumal die männliche Mehrehe erlaubt war, herrschte weithin polytheistischer und mit Gewalt verbundener Frauen- und Sklavenmangel.

Nicht erst das Judentum wandte sich also gegen den Relativismus. Das Judentum war jedoch die erste Religion der Alphabetisierung, die jede Gemeinde zum Bau von Schulen verpflichtete. Der Noahsohn Sem – nach dem auch mein Amt benannt ist – gilt in der jüdischen Auslegung schon des Talmud gerade nicht als Begründer einer sogenannten „Rasse“ oder Sprachgruppe: Es gibt Jüdinnen und Juden aller Hautfarben und Sprachen.

Schem war laut der jüdischen Bibelauslegung stattdessen der erste Begründer eines Lehrhauses, einer Schule, in der auf Basis von Alphabetschrift der Noah-Bund für alle Menschen gelehrt und gerichtet wurde. Dass ein zwölfjähriges Kind eines Zimmermanns wie **Jehoschua** – den wir heute griechisch **Jesus** nennen – so gut lesen konnte, dass er drei Tage mit den Schriftgelehrten im Tempel von Jerusalem über die Thora des Moses diskutierte; das gab es damals noch in keiner anderen Kultur; das ist genuin semitisch, jüdisch, humanistisch.

Deswegen zählen wir heute das Jahr 2022 nach dem jüdischen Handwerkerkind und ließen dem gleichzeitig lebenden, römischen **Kaiser Augustus** immerhin noch einen Sommermonat. Sie werden sich morgen in gleich zwei Vorträgen mit der **Johannes-Apokalypse** befassen; einem der Grundtexte, in denen der hebräisch-semitische Jehoschua mit Aleph und Taw in den griechisch-japhetitischen Jesus mit Alpha und Omega übersetzt wurde. Es ist heute nicht das mir gestellte Thema, daher nur einen Nebensatz dazu: Wer diesen Übergang auch in die unterschiedliche Schriftrichtung der Alphabete und die damit verbundenen Bildgewohnheiten versteht, versteht mit der Neuropsychologie die Religionsgeschichte neu.

Und so brauchen wir im Deutschen eine **Buchstabiertafel**, aus der die Nazis gleich 1934 alle judendeutschen Namen entfernen ließen. Israel braucht eine solche Buchstabiertafel nicht, da im Hebräischen weiterhin jeder Buchstabe eine Wortbedeutung hat: Aleph steht für Rind und Stier; und Sie können es sogar dem deutschen A noch ansehen, wenn Sie es auf den Kopf stellen. Beth steht für Haus, die **Beth Knesset** für die **Synagoge**, in der heute jedes Kind Lesen und Schreiben lernen soll.

Das Judentum behauptet ausdrücklich nicht, das Alphabet erfunden zu haben; aber es war die erste Religion, die es heiligte. Heute hat **jede rabbinisch koschere Thora genau 304.805 von Hand geschriebene Alphabet-Buchstaben**; keine mehr, keine weniger. Auch Rabbi Jehoschua, Jesus bestand selbstverständlich darauf, dass jeder Buchstabe der Thora zu bewahren sei. Die Alphabet-Schriftrolle bildet das kultische Herz jeder Synagoge, überall auf der Welt.

Wegen dieser Alphabet-Bildung also werten Antisemiten alle anderen Menschengruppen rassistisch und sexistisch ab und trauen nur Jüdinnen und Juden zu, die vermeintliche Weltverschwörung anzuführen. Deswegen führt fast jeder verschwörungsgläubige Relativismus und Dualismus früher oder später in den Antisemitismus. Deswegen beginnt, wie es Rabbi Sacks präzise formuliert hatte, **dieser Hass immer bei Juden, endet aber nie bei ihnen**. Der Dualismus des Antisemitismus richtet sich immer zuerst gegen das Judentum und den Staat Israel, aber die Verschwörungsmymen greifen darüber hinaus gegen die Ideen der Bildung und Wissenschaft, der Gleichberechtigung, der Menschenwürde und des Rechtsstaates, gegen religiöse und ethnische Minderheiten wie Roma und Sinti oder heutige Migranten.

Fragen Sie gerne die Virologin Ihres Vertrauens, was sie in Zeiten der Pandemie an Beschimpfungen und Verschwörungsvorwürfen zu lesen und zu hören bekam.

Wer also das Pfingstfest gegen Schem und Jerusalem, gegen Bildung und Wissenschaften ausspielen möchte, wer Jüdinnen und Juden als vermeintlich verstockt, gar als böse und verschwörerisch beschimpft, legt die Axt an die gemeinsame Wurzel aller semitischen, aller alphabetisierten Religionen und Weltanschauungen.

3. Monismus

Kommen wir also zum Abschluss zum Monismus, der so einfach und wahr klingt und doch so schwer zu erreichen ist.

Alles sei mit allem in nicht-esoterischer, erforschbarer Weise verbunden.

Wir seien eine Menschheit mit einer allen gemeinsamen Menschenwürde.

Weil Gut und Böse mitten durch uns hindurch verliefen, brauche jeder Staat Gewaltenteilung und Waffengesetze.

Es gebe einen allgemeinen Auftrag der Bildung, der die Potentiale jedes Kindes – jedes Jungen, jedes Mädchens – bestmöglich erschließen solle.

Es gebe eine Wahrheit, der sich die Religionen und Wissenschaften im Dialog annähern könnten.

In jeder lebensförderlichen, religiösen und kulturellen Tradition fände sich entsprechend auch Wahres und Liebenswertes.

Und wer also an eine Gottheit glaube, solle sie als Quelle der Liebe und des Lichts erkennen, wie es auch in Ihrem

Programm heißt.

Es klingt jeweils so einfach – und ist doch so schwer.

Denn wir haben es bereits gehört: **Der Dualismus ist uns evolutionspsychologisch nahe; der Monismus muss kulturell erlernt werden.** Alle Völker der Erde entwickeln auf Basis ihrer Sprachen packende Mythologien; aber die abstrakten Schriften, Prinzipien der Wissenschaft und des Dialoges sind in jeder Generation mühsam zu erwerben. Gerade auch im Covid-Lockdown habe ich als Vater von 3 Kindern meine eigenen Grenzen als Hilfslehrer hautnah erlebt und den Lehrberuf neu bewundern gelernt.

Monismus mag wahr sein, doch er ist häufig anstrengend und kontra-intuitiv. Jeder kennt heute Descartes, aber wer kennt schon seine monistische Erwiderin **Anne Conway** (1631 – 1679)?

Es ist viel leichter zu behaupten, Evolution und Religion schließen einander aus, als anzuerkennen, dass schon der studierte Theologe und Monist **Charles Darwin** (1809 – 1882) Recht hatte: Auch die Religiosität ist als Gemeinschaften-bildend in der Evolution entstanden, der Monotheismus als der „veredelnde Glaube an Gott“ – wie es Darwin nannte – konnte dann kulturell darauf aufsetzen.

In den alten, bereits wundervollen Mythen um **Gilgamesch** und **Atrahasis**, die uns in Keilschriften erhalten sind, wollen eigensüchtige und im Ergebnis dumme Götter die störenden Menschen durch eine Sintflut auslöschen. In der buchstäblich **Sem**-itischen Umarbeitung des **Noah**-Mythos gibt es dagegen keine bösen Mächte mehr, nur noch einen eigentlich guten, aber bis zur Vernichtungswut enttäuschten Gott, der an und mit der noachidischen Ur-Familie monistisch wird. Das ist so groß, dass es schwer zu erfassen ist. Bis heute

halten viele die Geschichte der Arche nur für eine seltsame Kindergeschichte.

Dabei leuchten die Regenbögen, Sintflut-Ökologien und Friedenstauben nicht zufällig auch für monistische Bewegungen unserer Zeit. In einer Katholikentag-Diskussion mit jüdischen Gelehrten und unserer Justizministerin **Marion Gentges** waren wir uns schnell einig: Als religiöses Recht kann auch der Noahbund nicht Grundlage unseres weltanschaulich neutralen Rechtsstaates sein. Aber jeder Mensch, der sich mit dieser alten Quelle des verschrifteten Rechtes und auch Völkerrechtes befasst, wird dadurch auch die eigenen Religion, Weltanschauung und Rechtsordnung besser verstehen.

Vielen Religiösen fällt es noch immer schwer, die Evolutionstheorie anzuerkennen; und vielen Religionskritiker:innen fällt es umgekehrt schwer anzuerkennen, dass auch die religiöse Besucherschaft des Worthauses im Durchschnitt stabilere Beziehungen mit mehr Kindern aufweist als der säkulare, deutsche Durchschnitt. Religion kann uns Menschen leicht in den Dualismus abgleiten lassen, ist aber auch eines der wirkmächtigsten Mittel gegen die um sich greifende Einsamkeit.

Sie sehen: Monismus schmerzt nach allen Seiten, weil er von allen die Anerkennung und Verarbeitung auch unbequemer Erkenntnisse verlangt.

Monismus kann Vielfalt umfassen, aber nicht ersetzen. Schon **Ernst Haeckel** (1834 – 1919) versuchte sich mit seinem zeitweise erfolgreichen „**Monistenbund**“ als antikatholischer „Gegenpapst“ – was scheiterte, scheitern musste. **Martin Buber** (1878 – 1965) hat schon in einer frühen Schrift den Reduktionismus der Monisten seiner Zeit auf die Schippe genommen – und den Text mit einem

Handschlag auf den Menschen beendet.

Vor genau 100 Jahren beschrieb Buber dann in seinem wegweisenden „**Ich und Du**“, das dialogische und zutiefst monistische Prinzip: Jedes „Ich“ wird erst zum Ich durch gelingende Begegnung mit dem „Du“ – mit anderen Menschen, aber auch mit der Natur – mit Landschaften, Pflanzen und Tieren – sowie mit Wissenschaft, Kultur und Religion als „geistigen Wesenheiten“. Das gilt übrigens auch für Martin Buber selbst, der ohne seine starke Partnerin **Paula** womöglich dem niederdrückenden Einfluss von Nietzsche nicht entkommen wäre.

Karl Popper (1902 – 1994) erkannte und beschrieb schließlich zu Recht, dass sich auch der Monismus nie wissenschaftlich würde beweisen lassen. Wir können zwar immer bessere Argumente etwa gegen den Leib-Seele-Dualismus oder den Verschwörungsglauben-Dualismus aufbringen; doch Leugner werden womöglich immer auf Lücken und das Prinzip der Falsifikation verweisen können. Der Monismus taugt als gemeinsamer Rahmen dialogbereiter Religionen, Weltanschauungen und Wissenschaften; aber er sollte nie versuchen, an ihre Stelle zu treten. **Echte Liebe, ja schon jeder Dialog setzt die Akzeptanz von Unterschieden voraus.**

Ich war daher bei den Arbeiten für mein letztes Buch „Rückzug oder Kreuzzug?“ verblüfft zu entdecken, dass der wegen seiner jüdischen Herkunft vor den Nazis nach Neuseeland geflohene Rationalist Popper in seinem Hauptwerk der „**Offenen Gesellschaft**“ ausgerechnet zur **Metapher des Kreuzes** griff, um unsere Aufgabe als Menschen zu definieren. Wir müssten mit anderen mitfühlen, um für sie und mit ihnen tätig zu werden. Und wir müssten bereit sein, uns ständig neu auf unbequeme Erkenntnisse und die Falsifikation unserer Annahmen einzulassen. Wenn wir diese Mit-Leiden nicht auf uns

nähmen, würden wir in den Zustand der Raubtiere – des Freund-Feind-Dualismus – zurückfallen. So folgte Popper als Ergebnis intensiver Reflektionen über Erkenntnistheorie und Gerechtigkeit schließlich, Zitat: „Wir tragen das Kreuz dafür, dass wir Menschen sind.“

Heute plädieren auch religiöse Gelehrte wie beispielsweise **Gabriel Strenger** dafür, die Texte anderer Religionen bewusst nicht mehr mit einer „Hermeneutik des Argwohns“, sondern mit einer „Hermeneutik des Wohlwollens“ zu lesen. So habe er als Jude aus der Lektüre christlicher und islamischer Klassiker nicht nur viel über die anderen, sondern auch über sich selbst, die eigenen Vor-Urteile und die eigene Spiritualität gelernt.

Und nicht nur einzelne Religionsgelehrte wie Strenger, Kuschel, Ammicht Quinn und der mehrmals genannte Rabbi Sacks öffnen neue Kapitel des monistischen, interreligiösen Dialoges, sondern auch ganze Gelehrtengruppen wie Sie und die jüdischen Unterzeichner der Erklärungen „Dabru Emet“ und „Den Willen unseres Vaters im Himmel tun“, die zwischen Judentum und Christentum und darüber hinaus ganz neue Lesarten eröffnen.

Schawuot und Pfingsten müssen keine dualistischen Sackgassen sein; sie können auch immer neue Startpunkte zu einem nicht-relativistischen, monistischen Miteinander werden.

Vom bereits erwähnten Martin Buber stammt die für mich schönste Definition eines dialogoffenen Monismus. Er sagte und schrieb: „**Ich habe keine Lehre, sondern ich führe ein Gespräch.**“

Damit war kein Relativismus gemeint, sondern die Bereitschaft, die eigenen Überzeugungen immer wieder wissenschaftlich und dialogisch zu überprüfen. Und die

Betonung liegt auf „ein Gespräch“: Die wissenschaftlichen Erkenntnisse und mitmenschlichen, naturhaften und geistigen Erfahrungen stünden nicht unverbunden nebeneinander, sondern gehören zum selben Gespräch, das unser jeweiliges „Du“ immer weiter öffnet.

Ausdrücklich wandte sich Buber daher auch gegen einen „Dualismus“ der Zeit, nach dem Menschen ihre religiösen Studien von ihrem Verhalten in Wirtschaft oder Politik abkoppeln würden. Er bestand darauf, dass wir die verschiedenen Bereiche unseres Lebens miteinander in Beziehung setzen – sie in „ein Gespräch“ integrieren.

In seinem Nachruf auf den Kollegen Buber erinnerte der ebenfalls von den Nazis verfolgte, evangelische Theologe **Paul Tillich** (1886 – 1965) daran, dass ihm sein jüdischer Dialogpartner nahegelegt habe, klar von Gott zu sprechen. In ihren vielen, stundenlangen Dialogen in Jerusalem hätten sie aber irgendwann gar nicht mehr diskutiert, welche Religion denn nun Recht habe – sondern was es überhaupt bedeute, religiös zu sein und Recht zu haben. Der Dialog hatte ihre jeweiligen Identitäten nicht ausgelöscht, sondern zum Ewigen hin geöffnet.

Schluss mit Geld-Geist-Dualismus

Ich möchte diesen Vortrag nun aber nicht allzu beschaulich beenden, sondern an einer Stelle für den Monismus plädieren, die vielleicht auch im Worthaus auf- und anregt.

So gibt es in unserer christlich geprägten Kultur eine leider uralte Tradition, den vermeintlich niederen, materiellen Leib und die vermeintlich überweltliche, geistige Seele einander als Feinde gegenüber zu stellen. Heute begegnet mir dieser Leib-Seele-Dualismus täglich beim **Thema Geld**. Oft werde ich respektvoll als

promovierter Religions- und Politikwissenschaftler begrüßt, während meine vorherige Bank- und Finanzausbildung eher als „niedere Tätigkeit“ gilt oder gleich völlig unterschlagen wird. Geld ist uns peinlich. Ein deutscher Bildungsbürger hat zwar Geld zu haben, aber nicht darüber zu sprechen. Und ich halte diesen Geist-Geld-Dualismus für ein riesiges Problem!

Denn wir verstehen keine Politik, keine Religion, keine Weltanschauung und auch keinen Lobbyismus ohne den Einfluss des Geldes. Das diktatorische Regime in Russland erklärt sich nicht aus der christlich-orthodoxen Theologie, sondern aus Ressourcenfluch und Rentierstaatstheorie: Noch kein Staat, in dem reiche Erdöl- und Erdgasvorkommen gefunden wurden, entwickelte sich danach zu einer Demokratie. Von Saudi-Arabien über den Iran bis Angola und Venezuela gilt: Wo immer eine Menschengruppe die Reichtümer eines Landes an sich reißen konnte, hat sie es getan und danach dualistische Verschwörungsmythen zur Rechtfertigung herangezogen. Nur bereits bestehende Demokratien wie Norwegen und die Niederlande konnten sich durch Gewaltenteilung gegen diesen Fluch fossilen Reichtums schützen.

Auch in Deutschland verdienen Verschwörungsunternehmer bis heute riesige Summen, indem sie den Leuten einreden, ihr Geld würde durch eine weltweite Verschwörung von Zentralbanken und Juden bedroht und müsste dringend „in Sicherheit gebracht“ werden. Covid19 und „Bargeldabschaffung“ seien „zwei Seiten einer Medaille“ verkündete beispielsweise der Finanzverkäufer und Crashprophet **Max Otte** bei Querdenken in Stuttgart, bevor er sich am Holocaust-Gedenktag von einem Schweizer Rechtsextremisten interviewen ließ und für die AfD als Bundespräsident kandidierte. Ich muss Ihnen zugeben, dass Querdenken

nicht zufällig in Stuttgart entstand: Wer uns Schwaben Angst ums Bargeld macht, kann damit reich werden.

Dualismus ist auch hier gefährlich: Umso mehr Geld Verschwörungsgläubige quergeschenkt oder in schlechte Finanz- und Gold-Anlagen investiert haben, umso tiefer verstricken sie sich in den Verschwörungssekten. Wer will schon zugeben, dass er oder sie nicht nur menschlichen, sondern auch finanziellen Schaden angerichtet hat, indem er oder sie auf Verschwörungsmythen, Impfgegner und Abzocker hereingefallen ist? Gerade auch wohlhabende Bürgerliche mit lückenhaftem Geld-Wissen sind ein lohnendes Ziel für Verschwörungsunternehmer.

Sie können sich also meine Freude darüber vorstellen, dass der frühere Filialdirektor einer Sparkasse und heutige baden-württembergische Unions-Fraktionsvorsitzende **Manuel Hagel** beim Katholikentag erklärte, Gesetzeslücken gegen die üblen Geschäftsmodelle von Verschwörungsunternehmern schließen zu wollen. Wo immer dies in den kommenden Jahren gelänge, könnten wir vielen Dualistinnen und Antisemiten von Abzockern bis zu Terrorgruppen den Nachschub abdrehen und damit Menschen vor Verschwörungsglauben, Radikalisierung, Raub und Gewalt schützen.

Nehmen wir uns ein letztes Mal ein Beispiel an Rabbi Jehoschua, an Jesus: Eine Vielzahl seiner Gleichnisse handelt von Kauf- und Arbeitsverträgen sowie von Währungen wie den „Talenten“ oder der berühmten Frage nach den Abbildungen auf der Münze. Denn die Pharisäer und Rabbiner seiner Zeit waren eine Laienbewegung und stolz darauf, sich ihren Lebensunterhalt außerhalb der religiösen Institutionen selbst zu erwirtschaften und sowohl die Chancen des Geldes wie auch die Gefahren des „Mammons“ benennen zu können.

Erst im späteren Christentum setzte sich dann die verhängnisvolle Trennung zwischen zunehmend zölibatären Geistlichen durch, die für das angeblich „eigentliche“ Wissen standen, denen das „niedere“ Geldwesen als Tätigkeit von Laien und vor allem Juden entgegengestellt wurde. Eberhard im Bart vertrieb die württembergischen Juden aus Hass und Gier. Und fast jeder Finanz-Verschwörungsmythos bezieht sich bis heute auf diese antisemitische Tradition und erhebt beispielsweise mittelständische Bankhäuser wie die Rothschilds oder Holocaust-Überlebende wie George Soros zu vermeintlichen Geld- und Weltverschwörern.

Doch Monisten wissen: Geld ist nur ein Medium, das keinen von Menschen unabhängigen Wert besitzt. Die alten Babylonier verbanden das Gold mit der Sonne und das Silber mit dem Mond; nur deshalb halten wir heute Gold für wertvoller als Silber. Wenn wir uns mit einer Tonne Goldbarren allein auf einer Insel befinden, werden wir uns gar nichts kaufen können und hungern wie **Midas**.

Auch die **ersten Münzen** wurden nicht zufällig kurz nach der Einführung des griechischen Alphabetes in Kleinasien geprägt. Mit den Obolei-Münzen wurde die Abgabe eines Opfertieres am Tempel beglaubigt; und auch Sie, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Worthauses, haben zu diesem Wochenende Ihren Obolus geleistet.

Bestimmt hat Professor Zimmer in seinem heutigen Vortrag über Ephesus auch die komplexe Rolle der Artemis-Silberschmiede gerade auch in der Abwehr des bildlosen Monotheismus geschildert. Später gingen dann aber auch Kirchen dazu über, sich das vermeintlich niedere Geld der Bürgerschaften für Ablässe aushändigen zu lassen; einer der Gründe für die Reformation.

Heute erleben wir eine Gleichzeitigkeit von Militär- und Wirtschaftskrieg, Klimakrise und eskalierendem

Arbeitskräftemangel durch einen längst globalen Geburtenrückgang. Inflation und Lohn-Preis-Spiralen werden auch in den nächsten Jahren zu unserem Alltag gehören – und Dualisten werden dafür die alten Verschwörungsmythen immer neu bemühen. Daher halten es kluge Monisten wie Jesus: Sie denken und reden auch über Geld.

Und sie erkennen, dass jeder Geldwert nur von Menschen ausgeht und die Aufnahme, Integration und Bildung von Menschen also sowohl religiös geboten wie auch wirtschaftlich klug ist. Auch unserer sozialen und ökologischen Klimaziele werden wir nur erreichen, wenn wir mehr Fachkräfte etwa in Pflege, Handwerk und Technologie gewinnen. Falls wir Menschen eine gemeinsame Zukunft haben, wird sie vielfältig und monistisch sein.

Ich danke Ihnen sehr für Ihre tapfere Aufmerksamkeit.

Quellen:

Ahrens, Jehoschua, Blickle, Karl-Hermann et al. (Hrsg.): Hin zu einer Partnerschaft zwischen Juden und Christen. Die Erklärung orthodoxer Rabbiner zum Christentum. Metropol-Verlag, 2017

Blume, Michael: Rückzug oder Kreuzzug? Die Krise des Christentums und die Gefahr des Fundamentalismus. Patmos 2021

Buber, Martin: Werkausgabe (MBW), Band 1 (Texte Monismus)

Sacks, Jonathan: Not in God's Name. Confronting Religious Violence. Schocken Books 2011 / 2015